

## **Predigt zu Philipper 3,20 – 15.11.2020 (Beat Hofmann)**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, welcher spricht: *„Siehe, ich komme bald“ (Offenbarung 22,7).*

**Lied 18** (Evangelisch-reformiertes Gesangbuch): *„Der Herr, mein Hirte, führet mich. Fürwahr, nichts mangelt mir. Er weidet mich auf grünen Aun, bei frischem Wasser hier.“*

### **Eingangsgebet**

Barmherziger Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus,

Mir wird nichts mangeln, mir wird nichts fehlen: das sagt sich so leicht. Unser Leben allerdings ist so komplex und schwierig und im Moment mit Corona belastet, dass wir vielleicht Mühe haben mit dem Psalmbeter zu bekennen: mir wird nichts mangeln. Und doch möchten wir jetzt in das Vertrauen einstimmen, das von dir herkommt: dass du unser guter Hirte bist, der uns leitet und zum Lebenswasser führt, der im dunklen Tal bei uns ist und uns immer wieder Gutes schenkt. Wir bitten dich: Lass uns das alles im heutigen Gottesdienst erfahren: Und belebe nun, Heiliger Geist, Gottes Wort, das uns gepredigt wird. Erfülle es mit Kraft und lass uns alle davon berührt werden. Amen

### **Predigt**

*Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten (Philipper 3,20).*

Liebe Gemeinde

Wenn ich meine Identitätskarte anschau, ärgere ich mich jedes Mal. Alles andere als ein schönes Foto! Man darf ja neuerdings nicht mehr lachen auf diesen Fotos. Und die Brille musste ich auch ablegen. Ihr kennt diese Bilder auf den Ausweisen. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sind eure Bilder besser als meines. Doch wie auch immer: wenn ich im Ausland bin und meine Identitätskarte vorweisen muss, dann stehe ich gerne zu meiner Heimat und Herkunft – trotz des unpassenden Bildes – selbstverständlich immer mit der gebührenden Achtung gegenüber Menschen anderer Herkunft. Aber vielleicht habe ich den Mund nun doch etwas zu voll genommen. Ich höre von weit her bis hier in unseren Gottesdienst die Stimme des Apostels Paulus. Der ruft mir in Erinnerung: *„Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten.“*

Was mache ich jetzt? *„Unser Bürgertum ist in den Himmeln“*, sagt Paulus. Als ob er sagen wollte: Einen Schweizerpass zu besitzen mit gutem oder schlechtem Foto, einen deutschen Pass zu besitzen mit gutem oder schlechtem Foto, einen EU-Pass zu besitzen mit gutem oder schlechtem Foto ist zweitrangig. Erstrangig ist das Bürgertum im Himmel.

Was sagen wir dazu? Würde das heißen, wir sollten keine politische Verantwortung mehr übernehmen als Bürgerinnen und Bürger eines Landes? Nicht mehr an die Urne gehen? Uns als Christen nicht mehr dafür einsetzen, dass auch christliche Werte zum Tragen kommen in unserer Gesellschaft? Ich glaube, da würden wir Paulus gründlich missverstehen. Im Römerbrief sagt er beispielsweise: *„Alle staatliche Autorität kommt von Gott, und jede Regierung ist von Gott eingesetzt“ (Römer 13,1).*

Im 1. Timotheusbrief ruft Paulus zum Gebet für die Obrigkeit auf: *„Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten, insbesondere für die Regierenden und alle, die eine hohe Stellung einnehmen.“*

Und Jesus doppelt nach, wenn er sagt: *„Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und gebt Gott, was Gott gehört! (Matthäus 22,21)*

Ich denke also kaum, dass es die Absicht von Paulus ist, unseren Pass beiseite zu legen, selbst wenn wir uns ärgern am schlechten Foto. Wir dürfen Bürgerinnen und Bürger eines Landes sein mit allen Rechten und Pflichten. Ich denke vielmehr, dass Paulus uns mit der Aussage, wir seien Bürger des Himmels auf etwas aufmerksam machen will, dass weithin vergessen gegangen ist: Dass unser eigentliches Bürgertum im Himmel verankert ist, noch mehr: im Himmel „existiert“.

Das zeigt uns das Wort „ist“. Das kann nämlich vom griechischen Urtext her mit „existieren“ übersetzt werden. Unser Bürgerrecht „existiert“ im Himmel. Das ist eine Realität, keine Phantasie. Nicht von ungefähr ruft das Paulus gerade den Philippnern in Erinnerung. Von ihrer Herkunft her standen sie vielleicht in der Gefahr, sich etwas auf ihr römisches Bürgerrecht einzubilden. Und diese Sicht korrigiert Paulus.

Mit andern Worten: Wir dürfen dankbar sein, Bürgerinnen und Bürger eines bestimmten Landes zu sein und eine Heimat zu haben. Noch dankbarer aber dürfen wir sein, Himmelsbürger zu sein, ein Bürger der himmlischen Welt. Wie diese aussieht, hörten wir in der Lesung. Da wurde die himmlische Welt, das himmlische Jerusalem, beschrieben. Eine Stadt, die strahlt von Licht und Gold. Ich stelle mir in meiner kindlichen Naivität vor, dass irgendwo in einem Büro im himmlischen Jerusalem meine ID oder mein Pass hinterlegt ist. Mit einem viel besseren Bild als auf meiner weltlichen ID. Und sollte mir einmal die Gnade zu teil werden, dass ich durchs himmlische Jerusalem schreiten darf, dann könnte ich mir vorstellen, dass ein Engel auf mich zukommen wird und sagt: Du kannst dort, im goldenen Gebäude, links neben dem Baum des Lebens, deinen himmlischen Pass abholen. Der zeigt dir, dass du Bürger dieser Stadt bist und dass der Bürgermeister, Jesus Christus, dich willkommen heißt und in seine Arme schließt.

Doch eine Frage könnte uns vielleicht noch beschäftigen. Die Frage nach dem Preis! Was kostet der himmlische Ausweis? Was muss ich tun, damit ich Himmelsbürgerin, Himmelsbürger werde?

Ich lasse an dieser Stelle unseren Freund Lukas, der die Apostelgeschichte geschrieben hat, zu Wort kommen. Er sagt: *„Glaube an den Herrn Jesus, dann wirst du und dein Haus selig“ (Apostelgeschichte 16,31)*. Es ist also absolut überflüssig, unseren Geldbeutel zu öffnen. Viel wichtiger ist, dass wir unser Herz öffnen und Jesus Christus einziehen lassen. Dann werden wir Himmelsbürgerinnen und Himmelsbürger.

Nun kommt es darauf an, dass Erdenbürger und Himmelsbürger in einem guten Gleichgewicht stehen. Betonen wir nur Erdenbürger, dann vergessen wir den Himmel. Betonen wir nur Himmelsbürger, dann werden wir weltfremd. Beides gehört zusammen. Als Erdenbürger alles fördern, was dem Frieden, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung dient und als Himmelsbürger die Hoffnung auf das Kommen von Gottes Reich, wo Gott einmal alles neu machen wird, beibehalten.

Denn manchmal ist diese Welt ja wirklich zum Verzweifeln! Nicht nur wegen Corona, wegen Krankheit, Tod und Leid, auch wegen der vielen Konflikte, die immer wieder aufflackern und zu lodern beginnen wie ein Schwelfeuer. Würden wir allein das Erdenbürgertum betonen und folglich nur auf diese Welt schauen, dann könnten wir verzweifeln. Deshalb gibt uns Paulus heute eine unvergleichbare Hoffnung: Durch den Glauben an Jesus sind wir Himmelsbürgerin, Himmelsbürger. Durch den Glauben an den Auferstandenen wird unsere Existenz im Himmel verankert. Und von dort her hören wir: *„Siehe, ich komme bald und mache alles neu“ (Offenbarung 22,7+21,5)*.

Um uns diese Tatsache zu merken, hat uns Gott zwei Beine gegeben. Oftmals sagen wir doch: Man muss mit beiden Beinen auf dem Boden stehen. Das stimmt grundsätzlich schon. Noch passender aber wäre zu sagen: Man muss mit einem Bein auf der Erde stehen und mit dem anderen im Himmel. Es spielt keine Rolle, mit welchem Bein man auf der Erde steht und mit welchem im Himmel. Entscheidend ist, dass wir uns in Erinnerung rufen: So real wir ein irdisches Bürgertum haben, so real haben wir ein himmlisches. Die beiden Beine rufen uns dies in Erinnerung.

Zu guter Letzt betont Paulus, dass wir vom Himmel Jesus Christus als Heiland erwarten. *„Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten.“*

Am Anfang der Corona-Krise im März führte ich ein Gespräch mit einem jungen, sehr freundlichen schwarzen Kassierer in einem Supermarkt. Er verdiente sich als Student zusätzlich etwas Geld für sein Studium. Auf seiner Namensplakette las ich einen biblischen Vornamen. Eines Tages sprach ich ihn darauf an. Dann sagte er mir, dass seine Mutter Christin sei und ihm bewusst einen biblischen Namen gegeben habe. Wir sprachen unter anderem auch über die Corona-Krise. Und dann sagte er mir etwas sehr Berührendes. Seine Mutter hätte angesichts der weltweiten Corona-Krise schon öfters gesagt: *„Le Seigneur viendra bientôt! – Der Herr wird bald kommen.“*

Ich war beeindruckt, dass die Mutter des jungen Kassierers die Corona-Krise als Vorzeichen der Wiederkunft Jesu sieht. „Le Seigneur viendra bientôt!“ Das sagte sie wohl als Himmelsbürgerin. Sie dachte dabei wohl an diejenigen Aussagen der Bibel, die eine Anhäufung von Krieg, Krisen und Krankheit als Vorzeichen der Wiederkunft Jesu deuten. *„Völker und Königreiche werden einander den Krieg erklären. Es wird Erdbeben geben, in vielen Ländern werden Hungersnöte und Seuchen auftreten, und am Himmel werden schreckliche Dinge und gewaltige Zeichen erscheinen. Wenn all das anfängt, dann richtet euch auf und hebt den Blick, denn eure Erlösung ist ganz nahe“*, sagt Jesus. (Lukas 21,11.28)

Ohne uns in Spekulationen zu verlieren, aber dass Jesus eines Tages kommen wird, beteuert die Bibel und das Glaubensbekenntnis. Bereits seinen Jüngern gab Jesus die Zusage, dass er wiederkommen werde, um sie zu sich in das Haus seines Vaters zu nehmen. Und auf dem letzten Blatt der Bibel steht: *„Ich komme bald“*. Wir wissen nicht, was „bald“ genau bedeutet. Die biblische Zeitrechnung ist eine andere als unsere. *„Tausend Jahre sind vor dir wie ein Tag“*, steht in den Psalmen. Doch viel wichtiger als zu spekulieren, wann nun das Kommen von Jesus stattfinden werde, ist unsere Erwartung. Er wird kommen. Das steht fest. Und wenn er kommt, dann wird Krieg und Leid, Not und Tod, Streit und Hass, selbst die Corona-Pandemie der Vergangenheit angehören. Er wird als Heil-Land dem Land endgültig Heil bringen und unser Herz wird dann voller Freude sein. Amen.

### **Fürbitten**

Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass wir durch den Glauben an dich Himmelsbürgerinnen und Himmelsbürger sind. Hilf uns, dass wir mit einem Bein auf der Erde stehen und mit dem andern im Himmel Fuss fassen. Das Leben mit seinen Schwierigkeiten und Herausforderungen, bleibt. Aber im Ausblick auf deine Herrlichkeit fließt uns Kraft von dir zu und stärkt uns im Leben Hier und Heute. Wir bitten dich für diejenigen, die müde und matt sind, krank und schwach, am Ende des Lebens, verzweifelt und voller Sorgen, arbeitslos und ausgesteuert, enttäuscht und frustriert: dass das Himmelsbürgertum ihnen die nötige Kraft und Ausdauer fürs Hier und Jetzt gibt. Wir bitten dich für die Regierungen: Schenke ihnen Weisheit für ihre Entscheidungen in dieser schwierigen Zeit der Pandemie. Wir bitten dich für Personal und Patienten: Schenke ihnen die nötige Kraft und hilf, dass bald wirksame Medizin und Impfstoffe gegen das Coronavirus gefunden werden und in alle Länder gelangen. Und alles, was uns noch bewegt, legen wir in Gottes Hände und Jesu Worte: Unser Vater im Himmel...

### **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen